

Hellmut Kretzschmar:

fand in Ofen ein Ministerrat statt; Esterhazy forderte Festigkeit und klare Stellung gegenüber den Gliedern des Deutschen Bundes, die wissen müßten, daß von Konzessionen an Preußen keine Rede sei, und wollte sich auf den Bund und auf die Neutralität Frankreichs stützen. Belcredi offenbarte die ganze Fragwürdigkeit der habsburgischen Politik in Deutschland, als er es als deren Aufgabe hinstellte, zwar den deutschen Bundesgenossen Zuversicht in die österreichische Politik einzuflößen, aber gleichzeitig keine Aktion zu beginnen, die die hinter den Regierungen stehende Demokratie ermutigen könne. Kaiser Franz Joseph faßte das Ergebnis dieser Sitzung vom 21. Februar dahin zusammen, daß kriegerische Vorbereitungen vermieden werden müßten und der diplomatische Weg zur Wahrung von Ehre und Interessen beschritten werden solle. Ganz hat dieser Kurs dann doch die Politik Österreichs keineswegs bestimmt, denn das Steuer lag praktisch in Wien ebensowenig in den Händen des Monarchen selbst wie in Berlin, in Dresden oder gar in München.

Alarmierend wirkte in Dresden der die Wirklichkeit übertreibende Bericht Hohenthals vom 23. Februar, der schon von einer im Schoße der preußischen Regierung erörterten Forderung an Sachsen, seine Neutralität zu erklären, wissen wollte, anderenfalls das Land durch zwei preußische Korps besetzt werden sollte. Dies in Verbindung mit der Nachricht von der Schließung des preußischen Landtags, also der gewaltsamen Behebung der innerpolitischen Schwierigkeiten des Ministerpräsidenten, erregte Beust nicht wenig. „Wenngleich sein bekannter Mut ihn noch nicht verlassen zu haben scheint, so ist doch seine Erfindungsgabe der Mittel zur Abhilfe, wie er selbst zugibt, ziemlich am Ziele“, meint Werner. „Wahrhafte Besorgnis flößt dem Minister dabei die Haltung Bayerns ein.“ Beust ersuchte unter diesem Eindruck die Wiener Regierung, von Sachsen keine „Demonstrationsmaßregeln“ zu fordern, die es vor Preußen kompromittieren könnten, ohne zu nutzen. Er verweist auf das warnende Beispiel von Olmütz. Damals hatte Sachsen einige Millionen für Rüstungen ausgegeben mit dem Enderfolge jener Konvention, die nach seinem Gefühle nicht für Preußen, sondern für Österreich eine Niederlage gewesen sei.

Beusts Besorgnis wegen der unklaren Haltung Bayerns wurde wenige Tage später zwar nicht behoben, aber doch gemindert durch dessen Note, die den Ausbruch des österreichisch-preußischen Konflikts für unvermeidlich ansah, den Austrag des Streites aber vor dem Bunde geführt und jedes Sonderbündnis eines Mittelstaates mit einem der beiden großen Kontrahenten vermieden wissen wollte. Hier war doch wenigstens eine klare und — wie sie auch Sachsen wollte —